

## Themenband **Nachexil**

hg. v. Bettina Bannasch und Katja Sarkowski

Der Begriff des Nachexils ist in den letzten Jahren im Kontext unterschiedlicher Literaturen zu einem wichtigen analytischen Begriff avanciert. Scheint er zunächst mit dem Begriff der Postmigration weitgehend identisch und mit der Diaspora eng verwandt, so enthält er jedoch eine Reihe zentraler Implikationen, die ihn von beiden Konzepten prinzipiell unterscheiden und die entsprechend für das Verständnis des Nachexils wesentlich sind.

„Exil“ wird verstanden als die aus politischen, ethnischen oder religiösen Gründen entstandene Notwendigkeit, ein Land verlassen zu müssen. Es handelt sich um eine Entscheidung, die nicht freiwillig getroffen werden konnte. Der Begriff des „Nachexils“ markiert das Ende dieser Notwendigkeit; zumindest theoretisch ist es möglich, an den Ort oder in das Land zurückzukehren, der oder das verlassen werden musste. Dabei konzentriert er sich – wie der Begriff des Exils selbst – auf die individuelle Erfahrung, selbst wenn das Individuum Teil einer betroffenen Gruppe ist. Dieser individuelle Fokus unterscheidet das Exil vom Begriff der Diaspora und entsprechend die nachexilische von einer diasporischen Existenz. Ist letztere immer Teil transgenerationaler Gemeinschaftsbildung, so ist das Nachexil wie auch das Exil individuell: Gemeinschaft wird temporär über die geteilte Erfahrung des Exils hergestellt und endet mit diesem.

Dabei markiert der Begriff des Nachexils zwar ein Ende des Exils – die Möglichkeit der Rückkehr – impliziert aber zugleich den Umstand, dass sich die Erfahrung des Exils fortsetzt und somit nicht von einem Ende des Exils gesprochen werden kann. Das Selbstverständnis und die Lebensweise derer, die ihre Existenzen als nachexilische begreifen, sind von der Erfahrung des Exils bestimmt und bleiben auf sie bezogen. Dieses Selbstverständnis verlangt eine nähere Bestimmung der Erfahrung des Exils und seiner Bedeutung in der Vergangenheit und für die Gegenwart. Es verlangt auch eine nähere Bestimmung des je spezifischen Verständnisses von Heimat und Herkunft.

Der Begriff des Nachexils ist somit ein voraussetzungsvolles Kompositum, das scheinbar Widersprüchliches zusammenschließt, das auf zwei sehr unterschiedlichen Ebenen – Ort und Zeit – angesiedelt ist. Dies bedeutet, dass eine Rückkehr in das Land, das verlassen werden musste, nicht mehr möglich ist weil sich die Wahrnehmung dieses Landes aus der Perspektive der/des Exilierten so verändert hat, dass es nicht mehr als Heimat wahrgenommen werden kann. Oder es kann bedeuten, im Herkunftsland zwar wieder heimisch zu werden, doch unter neuen und anderen Vorzeichen. Auch wenn die Rückkehr somit nicht zwingend ist, hat die Wahrnehmung der eigenen Existenz als „nachexilisch“ Konsequenzen für die gewählte Sprache sowie für das Zugehörigkeitsgefühl zur Kultur des Herkunftslandes.

Nahe liegender Weise sind mit der Entscheidung für eine Sprache und Kultur in und auf besondere/r Weise die Autorinnen und Autoren literarischer Werke befasst. Über die Frage der für die alltägliche Kommunikation gewählten Sprache hinaus müssen sie für ihre Arbeiten Entscheidungen darüber fällen, in welcher Sprache oder in welchen Sprachen sie sich literarisch artikulieren und in welche kulturellen Kontexte sie sich einschreiben wollen. Anders als die Erfahrung des Exils, das als endlich absehbar oder erhofft ist, wirft die des Nachexils fundamentale Fragen für eine individuell langfristige Verortung in und durch Sprache auf.

Der Band setzt sich zum Ziel, die Facetten der kulturellen Verarbeitung nachexilischer Erfahrungen in unterschiedlichen sprachlichen, geographischen und historischen Kontexten herauszuarbeiten. Mögliche Themen beinhalten das Spannungsfeld von Exil, Nachexil und Diaspora; autobiographische Deutungen des Exils aus der Erfahrung des Nachexils; vergleichende Lektüren fiktionaler Verarbeitungen nachexilischer Erfahrungen; neue Perspektiven auf Begriff und Verständnis des Nachexils durch den neueren Postmigrationsdiskurs.

Um Exposés (Umfang 300-500) Wörtern wird bis zum 3. Mai 2019 gebeten.

Wir bitten, sie an folgende Mailadressen zu senden: [bettina.bannasch@philhist.uni-augsburg.de](mailto:bettina.bannasch@philhist.uni-augsburg.de); [katja.sarkowsky@philhist.uni-augsburg.de](mailto:katja.sarkowsky@philhist.uni-augsburg.de)

Die Beiträge können in englischer oder deutscher Sprache verfasst sein.  
Abgabe der Beiträge ist der 15. September 2019.